Video-Podcast der Bundeskanzlerin #33/2017

07. Oktober 2017

Die Fragen stellte **Katrin Mirtschink**, Buchhändlerin aus Berlin

Katrin Mirtschink:
Frau Bundeskanzlerin, in wenigen Tagen werden Sie in Frankfurt die Buchmesse eröffnen. Welchen Stellenwert hat das Bücherlesen für Sie? Und damit verbunden meine Frage im Kontext der wunderbaren Tradition des Gastlandes: In diesem Jahr wird sich Frankeich mit seiner literarischen Vielfalt präsentieren. Literatur und Kunst leben vom Austausch und der Vielfalt. Welche Rolle kann Literatur Ihrer Meinung nach spielen in einem Europa, in dem die nationalistischen Kräfte erstarken?

Bundeskanzlerin Merkel:
Ja, ich freue mich erstmal, dass ich bei der Eröffnung der Buchmesse in Frankfurt dabei sein werde; dass Frankreich in diesem Jahr das Gastland sein wird. Und ich denke, gerade als Nachbarn können wir durch die Literatur jeweils sehr stark voneinander lernen. Sie haben es ja eben schon gesagt: Lesen und damit auch Verstehen, das bedeutet natürlich einen Beitrag zur Völkerverständigung, zum Zusammenwachsen und auch zur Achtung von Unterschieden. Also Vielfalt ist nicht störend, sondern Vielfalt hilft auch, Stärke zu entwickeln. Das ist ja gerade eine der großen Stärken Europas, dass wir einerseits Nationalstaaten sind, andererseits aber auch zusammen gehören. Und ich denke, das wird sich bei den Eröffnungsreden auch widerspiegeln. Natürlich messe ich dem Lesen eine sehr, sehr große Bedeutung bei. Es bereichert, es erweitert den eigenen Horizont – und seit Kindheitstagen lese ich persönlich sehr gerne. Und deshalb möchte ich auch, dass das Buch eine Zukunft hat, auch in Zeiten, in denen man viel Kurzes und Schnelles im Internet lesen kann. Deshalb ist es auch ganz, ganz wichtig, immer wieder deutlich zu machen: Künstlerische Inhalte haben natürlich auch ihren Preis und sind nicht umsonst zu haben, genauso wie alle anderen wunderschönen Dinge auf der Welt ihren Preis haben.

Die Buchpreisbindung in unserem Land trägt wesentlich zum Erhalt einer großen Vielfalt an Verlagen und Buchhandlungen bei. Fast 5.000 unabhängige Buchhandlungen setzen sich ganz stark für das Lesen ein. Seit 3 Jahren wird dieser Einsatz auch mit einem dotierten Preis gewürdigt. Frau Grütters nannte uns Buchhandlungen bei der Preisverleihung: „Die Tankstellen des Geistes". Und mit großer Lust und vielen Ideen wollen wir Buchhändlerinnen und Buchhändler natürlich auch weiter in dieser Richtung wirken. Aber als Händler sind wir auch an ökonomische Fragen gebunden. Sehen Sie Möglichkeiten der Unterstützung kleinerer Buchhandlungen? Die Stichworte wären beispielsweise Regulierung von Gewerbemieten oder Steuervereinfachung? Ich weiß, dass es in Frankreich beispielsweise solche Maßnahmen schon gibt.

Also ich glaube erst einmal, dass die Buchpreisbindung etwas ganz, ganz Wichtiges ist. Ich glaube auch, dass die Bundesregierung richtig daran getan hat – Frau Grütters hat es ja auch gesagt – die Buchhandlungen in besonderer Weise zu würdigen, zum Beispiel durch den Buchhandlungspreis, der verliehen wird. Ich denke, dass der

ermäßigte Mehrwertsteuersatz sehr wichtig ist, weil er darauf hinweist, dass es – ähnlich wie die Lebensmittel – einfach ein Grundbedürfnis ist, dass gelesen wird. Und über weitere Erleichterungen müsste man dann nochmal reden. Da kann ich heute keine konkreten Zusagen machen. Aber ich glaube, mit diesen Maßnahmen, zu denen wir auch stehen, die wir auch nicht zur Disposition stellen, sagen wir schon: Wir achten und schätzen das Buch, aber auch die Buchhandlungen – um das Wort aufzunehmen von Frau Grütters– die eben die Orte sind, an denen man auch Meinung bilden kann, sich entscheiden kann, Beratung bekommt. Und dafür ein herzliches Dankeschön an alle, die in Buchhandlungen arbeiten.

Gerade hat in Tallinn ein EU-Gipfel stattgefunden. Ich glaube, dass wir viel auch von den kleineren Ländern lernen können – das ist etwas, was ich in meiner Buchhandlung täglich beobachte – mit einem großen Interesse an der Kultur und Literatur, eben auch dieser kleineren Nationen. Besonders Estland steht ja vorbildhaft für Digitalisierung und Innovation. Das waren auch die Themen dieses Gipfels. Das Stichwort dafür ist Medienkompetenz. Um diese zu erlangen, braucht es einen Zugang zu Medien, auch die zu digitalen Medien immer und überall. Welchen Stellenwert messen Sie dem Ausbau der digitalen Infrastruktur gerade auch in ländlichen Regionen bei?

Also ich halte die digitale Infrastruktur erstmal für die A und O. Und, Sie haben es angesprochen: Wir sind verpflichtet zur Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen. Und so wie man selbstverständlich im ländlichen Raum einen Stromanschluss hat und einen Anschluss an Wasser und Abwasser, so braucht man auch einen Anschluss an das Breitbandinternet. Das reicht aber noch nicht aus. Wir müssen auch die Schulen anschließen, wir müssen deutlich machen, dass wir auch digitale Lehrinhalte zur Verfügung stellen; hier will der Bund zusammen mit den Ländern arbeiten. Denn die Länder können diese wirklich revolutionäre Veränderung auch nicht alleine hinbekommen. Dazu ist eine Idee, dass wir neben dem Anschluss von Schulen an das breite Internet eine Lern-Cloud, also eine Cloud mit digitalen Lerninhalten zur Verfügung stellen, aus denen sich die Schulen dann das herausnehmen können, was für sie richtig ist. Die würde dann auch durch den Bund permanent aktualisiert, weil dauernd neue didaktische Möglichkeiten hinzukommen. Und dritter Punkt, für mich ganz wichtig: Die Lehrerinnen und Lehrer haben ja oft vor 10, 20, 30 Jahren studiert. Da war die digitale Bildung natürlich noch nicht auf der Tagesordnung. Und auch die ganze Frage der Medienkompetenz hat sich natürlich ganz anders gestellt. Und deshalb ist das Weiterbilden von Lehrerinnen und Lehrern, hier Angebote zu schaffen, ganz wichtig. Auch hier will der Bund unterstützen.

Wir erleben die zweite große Medienrevolution seit der Erfindung des Buchdrucks. Als Buchliebhaberin bin ich davon überzeugt, dass sich das gedruckte Buch und die digitalen Formen des Lesens nebeneinander etablieren werden. Aber für beides ist das Lesen eben die zentrale Kompetenz. Und damit diese Kompetenz nicht eine Angelegenheit wohlhabender Schichten wird, braucht es eben Zugang für alle und für jeden, unabhängig vom Wohnort, von der Herkunft. Kurz gesagt: Wissen und Bildung als unsere wichtigste Ressource sollten auch politisch oberste Priorität haben und auf Bundesebene entschieden werden. Wie ist Ihre Position dazu?

Ich glaube nicht, dass wir die gesamte Schulpolitik auf die Bundesebene holen können. Was wir aber gemacht haben, ist, die Länder zu ermutigen, doch viel mehr Acht zu geben auf gleichwertige Bildungsabschlüsse. Da haben die verschiedenen Pisa-Studien sehr heilsam gewirkt. Und insofern hat man jetzt Vergleichbarkeit der Abschlüsse von der Grundschule, beim Abitur, bei den Realschulen. Es gibt einen Pool von gemeinsamen Aufgaben für Abiturprüfungen, aus dem sich alle Bundesländer etwas herausnehmen können. Und ich glaube, damit sind wir ein Stück vorangekommen. Aber, Sie haben Recht: Auch wenn ich dafür werbe, dass digitale Fähigkeiten erworben werden, vielleicht Grundkenntnisse auch im Programmieren, bleibt bestehen: Lesen, Schreiben, Rechnen sind die Dinge, die auch zukünftige und heutige Schülerinnen und Schüler brauchen. Und deshalb ist die Lesekompetenz von allergrößter Bedeutung. Und deshalb ist auch der Deutschunterricht von großer Bedeutung, der Literaturunterricht – und zwar nicht nur für manche, sondern für alle. Und da ist es auch richtig, eben nicht nur Mathematikaufgaben aus dem gemeinsamen Aufgabenpool zu haben, sondern eben auch Deutschaufgaben und Literaturkenntnisse – wenn es um Abschlussprüfungen geht.